Nr. 117. Sonnabend, 20. Mai 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

[illegible] Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Eröffnung der Friedensconferenz.

Die erste Sitzung der Conferenz war rein formeller Natur und dauerte nur 25 Minuten. An derselben nahmen alle Delegirten mit ihren Fachbeiräthen Theil. Auf der Tribüne unter der Saalkuppel wohnten einige Berichterstatter den Verhandlungen bei. Die Delegirten erschienen von 1½ Uhr an und nahmen ihre in alphabetischer Reihenfolge angeordneten Plätze ein. Nach 2 Uhr erschien der niederländische Minister des Aeußeren de Beaufort in Begleitung des Kammerherrn der Königin Jonkheer Hoeufft van Velsen, der große Gala trug; die Mitglieder der Conferenz erschienen im Gehrock. De Beaufort nahm alsbald den Präsidentensitz ein und hielt unter aufmerksamem Schweigen der Versammlung folgende Eröffnungsrede:

Im Namen meiner erhabenen Herrscherin habe ich die Ehre Sie willkommen zu heißen und dem Kaiser aller Reußen, welcher durch die Wahl von Haag zum Sitze der Conferenz unserem Lande große Ehre erwies, meine tiefste Ehrerbietung und lebhafte Dankbarkeit auszudrücken. Durch seine edle, in der ganzen civilisirten Welt mit Beifall begrüßte Initiative hat der Kaiser von Rußland einen von seinem erhabenen Vorgänger Kaiser Alexander I. ausgedrückten Wunsch erfüllen wollen, daß alle Herrscher, alle Völker Europas sich unter einander verständigen, um als Brüder zu leben und sich gegenseitig in ihren Bedürfnissen zu unterstützen. Geleitet von diesen edlen Traditionen seiner erhabenen Ahnen hat Se. Majestät allen Regierungen, deren Vertreter hier anwesend sind, **den Zusammentritt dieser Conferenz vorgeschlagen**, welche Mittel suchen soll, um den unaufhörlichen Rüstungen ein Ziel zu setzen und die schwere Noth, welche die ganze Welt bedroht, zu beendigen. Der Tag des Zusammentrittes dieser Conferenz wird einer der hervorragendsten Tage in der Geschichte des zur Neige gehenden Jahrhunderts sein.

Er fällt zusammen mit einem Festtage, den alle Unterthanen des Zaren als nationalen Festtag begehen, und indem ich mich aus tiefstem Herzen allen Wünschen für das Glück des großherzigen Souveräns anschließe, will ich mir erlauben, als Wortführer der ganzen civilisirten Welt die Hoffnung auszudrücken, daß der Kaiser, der in den Arbeiten dieser Conferenz die Verwirklichung seiner großherzigen Ziele sieht, zukünftig diesen Tag als den schönsten seines Lebens ansehen wird. Meine erhabene Souveränin, die von denselben Gefühlen durchdrungen ist, welche den Kaiser von Rußland zu seinem Vorgehen angeregt haben, wollte der Conferenz das schönste historische Bauwerk zur Verfügung stellen, welches sie besitzt. Der Saal, wo Sie sich befinden, ist von den hervorragendsten Künstlern des 17. Jahrhunderts ausgestattet und von der Wittwe des Prinzen Friedrich Heinrich zum Andenken an ihren edlen Gemahl errichtet. Unter den Gruppen der allegorischen Gestalten, welche Sie bewundern, befindet sich eine, welche sich auf den westfälischen Frieden bezieht. Ihre ganz besondere Beachtung verdient nämlich die Gestalt, welche sich an der Eingangsthür dieses Saales befindet, wo Sie die Friedensgöttin in diesen Saal eintreten sehen, um den Janustempel zu schließen. Ich hoffe, daß diese schöne Allegorie von guter Vorbedeutung für Ihre Arbeiten sei und daß Sie nach Beendigung Ihrer Arbeit sich sagen können, daß die Friedensgöttin, welche die Kunst diesen Saal zuerst betreten ließ, diesen wieder verlassen kann, um ihre Wohlthaten der ganzen Menschheit zu Theil werden zu lassen.

Die Rede **wurde mit allgemeinen Beifallzeichen aufgenommen.**

Die Friedensconferenz **richtete sodann an den russischen Kaiser folgende Depesche:**

Die Friedensconferenz legt zu den Füßen Eurer Majestät die ergebensten Glückwünsche zum heutigen Geburtstage nieder und drückt ihre aufrichtigste Befriedigung darüber aus, an der Vollendung des großen, edlen Werkes mitwirken zu dürfen, für welches Euer Majestät die hochherzige Initiative ergriffen, für die die Conferenz ihre ergebenste, tiefste Dankbarkeit entgegenzunehmen bittet. de Beaufort.

De Beaufort schlug sodann unter einstimmigem Beifall der Conferenz die Wahl des russischen Botschafters v. Staal zum Präsidenten vor. v. Staal übernahm sogleich das Präsidium, während de Beaufort zu seiner Rechten Platz nahm.

Die Eröffnungsrede des Präsidenten v. Staal wurde mit einstimmigem, warmem Beifall aufgenommen. Sie lautete wie folgt:

Meine erste Pflicht ist, dem niederländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten meinen Dank auszusprechen für die edlen Worte, welche er soeben meinem erhabenen Herren gewidmet hat. Seine Majestät wird tief gerührt sein von den hohen Gesinnungen, von denen der Minister de Beaufort sich hat leiten lassen, und von der Bereitwilligkeit, mit welcher diese hohe Versammlung sich diesen Gesinnungen angeschlossen hat. Wenn auf den Kaiser von Rußland die Initiative zur Einberufung der Conferenz zurückzuführen ist, so verdanken wir es der Königin der Niederlande, in ihrer Hauptstadt zusammenberufen worden zu sein. Es ist eine glückliche Vorbedeutung für den Erfolg unserer Arbeiten, daß wir unter den Auspicien einer jungen Herrscherin versammelt sind, deren bezaubernde Anmuth bis in die weiteste Ferne ihre Wirkung übt und deren allem Großen und Edlen zugängliches Herz so viel Sympathie bezeugt hat für die Sache, die uns hierher geführt hat. Inmitten der Ruhe des Haag und im Schooße eines Volkes, das einen so hervorragenden Factor der allgemeinen Civilisation bildet, haben wir ein leuchtendes Beispiel dessen vor Augen, was Tapferkeit, Patriotismus und Thatkraft für das Wohl eines Volkes vermögen. Auf dem geschichtlichen Boden der Niederlande sind die größten Probleme des politischen Lebens der Staaten discutirt worden. Hier, kann man sagen, stand die Wiege der Wissenschaft vom internationalen Recht. Jahrhunderte hindurch wurden hier die hauptsächlichsten Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten gepflogen. Hier endlich wurde der bemerkenswerthe Vertrag unterzeichnet, welcher einen Waffenstillstand in den blutigen Kämpfen zwischen den Staaten herbeiführte. Wir befinden uns also in lauter historischer Ueberlieferung.

Es erübrigt mir noch, dem Minister des Auswärtigen der Niederlande meinen Dank abzustatten für die so schmeichelhaften, zu schmeichelhaften Worte, die speciell mir galten. Ich bin sicher, den Gefühlen aller Mitglieder dieser hohen Versammlung Ausdruck zu geben, wenn ich Excellenz de Beaufort versichere, wie glücklich wir gewesen wären, wenn wir ihn bei unseren Versammlungen die Präsidentschaft hätten führen sehen. Sein Platz für das Präsidium war nicht nur durch Vorgänge bei ähnlichen Gelegenheiten, sondern durch die Eigenschaften des hervorragenden Staatsmannes angezeigt, der gegenwärtig die auswärtige Politik der Niederlande leitet. Sein Präsidium wäre überdies eine weitere Höflichkeitsbezeugung gewesen, welche wir seiner erhabenen Herrin hätten abstatten wollen, die geruht hat, uns liebenswürdige Gastfreundschaft anzubieten. Was mich betrifft, so kann ich die Wahl meiner Person für das Präsidium nur damit als begründet ansehen, daß ich Bevollmächtigter des Kaisers Nicolaus, meines erhabenen Herrn, bin, der den Gedanken zur Conferenz angeregt hat. In dieser Eigenschaft nehme ich mit tiefer Dankbarkeit die ausgezeichnete Ehre an, welche mir der Minister des Auswärtigen erwiesen hat, indem er mich für das Präsidium vorschlug, und die mir auch die Mitglieder der Conferenz erwiesen, indem sie diese Wahl guthießen. Ich werde alle meine Kräfte aufwenden, um Ihr Vertrauen zu rechtfertigen, aber ich lege mir vollkommen Rechenschaft darüber ab, daß das vorgerückte Alter, welches ich erreicht, leider ein trauriges Privileg und ein schwacher Bundesgenosse ist; ich glaube indeß, daß dies ein Grund für Sie sein wird, gegen mich nachsichtig zu sein.

Telegramm an die Königin Wilhelmine.

Der Präsident v. Staal schlug hierauf vor, an die Königin der Niederlande folgendes Telegramm zu senden:

„Die zum ersten Male im schönen Schlosse „Huis ten Bosch" versammelten Mitglieder der Conferenz beehren sich Euer Majestät ihre besten Wünsche zu Füßen zu legen mit der Bitte, den Ausdruck ihrer tiefsten Ergebenheit und ihrer Dankbarkeit für die Gastfreundschaft entgegenzunehmen, welche Ew. Majestät geruht haben derselben in so huldvoller Weise zu gewähren. Gezeichnet v. Staal, Präsident."

Die Versammlung nahm diesen Vorschlag mit lebhaftem Beifall an.

Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Der Reichstag hat nun doch in die Ferien gehen müssen, ohne die **Invalidennovelle** in zweiter Lesung erledigt zu haben. Die Debatte über § 51, welcher die grundlegenden Bestimmungen über die Schaffung örtlicher Rentenstellen enthält, war gegen 3 Uhr beendet und man schritt zur Abstimmung. Mehrere Anträge wurden abgelehnt, angenommen nur ein Antrag, wonach die Landescentralbehörden, wenn sie die Einrichtung von Rentenstellen anordnen wollen, hierzu der Zustimmung des Anstaltsvorstandes und Ausschusses bedürfen. Bei der Abstimmung über den letzten der vorliegenden Anträge, der die Errichtung von Rentenstellen in der Regel auf die Industriebezirke beschränkt wissen will, stellte sich Beschlußunfähigkeit heraus, nämlich die Anwesenheit von nur 174 Mitgliedern.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 6. Juni, statt mit der Tagesordnung Nachtragsetat und Fortsetzung der Invalidennovelle.

Vor Schluß der Sitzung gab Vicepräsident v. Frege eine Erklärung ab, um sein Verhalten in der Angelegenheit betreffend Remedur gegen „Uebergriffe der Berichterstattertribüne" (wie er sich auszudrücken beliebte) zu rechtfertigen. Man hatte allgemein den Eindruck, daß er dadurch seine Position nicht gebessert hat.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Mai.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die **Arbeiterwohnungen** an und beschäftigte sich dann mit **Petitionen**. Ueber die Petition des Berliner Frauenvereins wegen Zulassung der Frauen zum Universitätsbesuch und zu Staatsprüfungen beantragte die Commission Uebergang zur Tagesordnung, während der freisinnige Abgeordnete Wetekamp Ueberweisung der Petition als Material an die Regierung empfahl. Das Haus beschloß Uebergang zur Tagesordnung.

Die nächste Sitzung findet am 6. Juni statt. Auf der Tagesordnung **steht die Richterpensionirungsvorlage.**

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. Mai.

Die Ferien der Parlamente.

Die Parlamente haben die Pfingstferien angetreten und werden Anfangs Juni in Berlin weiter über die ihnen vorliegenden und noch zugehenden Entwürfe berathen.

Der **Reichstag** hat, nachdem er vor Ostern den Etat, die Heeresvorlagen und das Gesetz über die Errichtung eines baierischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof unter Dach und Fach gebracht hatte, in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten neben kleineren nur ein größeres Gesetz völlig erledigt, und zwar die Bankgesetznovelle. Außerdem hat er die zweite Lesung des Invalidenversicherungsgesetzentwurfes ein gut Stück gefördert, so daß sich auf eine Erledigung desselben nach Pfingsten vor der voraussichtlich gegen Ende Juni eintretenden Vertagung rechnen läßt. Die übrigen größeren Entwürfe, die bis Ostern noch unberührt geblieben waren, hat der Reichstag in der Zwischenzeit in erster Lesung berathen, so die Postgesetze und das Telegraphenwegegesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung, das Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz. Sie alle sind in den Commissionen berathen, ob sie sich in der nach Pfingsten zur Verfügung bleibenden Zeit so werden fördern lassen, daß auf ihre Erledigung im Plenum noch vor der Vertagung zu rechnen sein wird ist ungewiß. Zur zweiten Berathung im Plenum war schon früher vorbereitet von den Regierungsentwürfen der auf die Ersetzung des Voreides durch den Nacheid bezügliche, der mit einer aus dem Hause selbst stammenden Justiznovelle verknüpft worden ist. Einen großen Theil der Verhandlungen im Plenum haben die socialpolitischen Erörterungen über die Arbeiterorganisationen in Anspruch genommen. Der dem Hause zugegangene Nachtragsetat ist noch nicht in Behandlung genommen, wird aber ebenso wie die noch ausstehende Vorlage über die Handelsbeziehungen zu England vor der Vertagung erledigt werden müssen.

Im preußischen **Abgeordnetenhause** sind die Geschäfte so gefördert, daß bald nach der Beendigung der Pfingstferien in die zweiten Lesungen der Mittellandkanal-Vorlage und einzelner Justizgesetze zur Durchführung des bürgerlichen Gesetzbuches eingetreten werden kann. Es darf darauf gehofft werden, daß diese Vorlagen eine positive Erledigung finden werden. Zu Ende geführt sind die Berathungen über den Lehrerrelicten-Entwurf und über das Gesetz, betreffend die Besserung der Wohnungsverhältnisse der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter sowie gering besoldeten Beamten. Das **Herrenhaus** hat den Entwurf über die Communal-Beamten und die Charfreitagsvorlage erledigt. Als sicher darf man es ansehen, daß dem Landtage noch das Secundärbahngesetz und die Novelle zum communalen Wahlrecht zugehen werden.

Nach der Lage der Verhältnisse ist es wahrscheinlich, daß der preußische Landtag diesmal länger als der deutsche Reichstag zusammenbleiben wird.

Internationale Friedensmanifestation der Frauen.

Die am Mittwoch Abend im Saale der „Neuen Akademie" zu München abgehaltene öffentliche Versammlung für Frauen und Männer im Anschluß an die Kundgebung der Frauen aller Länder zur Friedensconferenz im Haag hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Zuspruches zu erfreuen. Frl. Anita Augspurg und Frau Prof. Selenka, die gemeinschaftlichen Veranstalterinnen der ganzen internationalen Action, sprachen in längeren Ausführungen über die Friedensbewegung, deren Gründe und deren Aussichten, worauf einstimmig folgende Resolution angenommen wurde:

Wir Frauen von München erklären gleichzeitig mit den Frauen aller Länder der Erde, daß wir freudig das Zusammentreten der internationalen Friedensconferenz im Haag begrüßen.

Die Ueberzeugung der Frauen steht schon heute auf dem Standpunkt, den die allgemeine Ueberzeugung der Nationen vielleicht erst im Laufe des kommenden Jahrhunderts einnehmen wird, dem aber mit Sicherheit die Zukunft gehört: daß auch bei der Lösung von Conflicten unter den Völkern die Anwendung der Gewalt der Anerkennung des Rechts weichen muß. Wir senden der internationalen Friedensconferenz mit sympathischen Grüßen der Frauen aus allen Theilen der Welt den Ausdruck unserer festen Hoffnung, daß diese Conferenz, unterstützt von sämmtlichen Regierungen, der internationalen Calamität der stetig wachsenden Rüstungen eine Grenze setze, um die Unsummen von Kraft und Reichthum, die diese Rüstungen verschlingen, dem Ausbau der Cultur und der allgemeinen Wohlfahrt der Völker zuzuführen.

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

8) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Aber Anton! Du weißt doch!" Gerhards Gesicht nahm den eigenen, rührend-verlegenen, zärtlichen Ausdruck an, den jede Beziehung auf Mathy zum Vorschein brachte. „Wenn ich jetzt ein Bischen mitgenommen aussehe, das ist wirklich kein Wunder. Dieser beständige Zwiespalt — denke doch! Früher, wenn ich arbeitete, hatte ich nur den einen Wunsch, daß die ganze äußere Welt für eine Weile in eine colossale Versenkung rutschen möchte —"

„So!"

„Auf dich bezieht sich das natürlich nicht mit, Antonchen, vor dir thu ich mir ja gar keinen Zwang an. Aber siehst du, jetzt läuft doch immer noch die Sehnsucht nebenher, diese grenzenlose, ruhelose Sehnsucht" — er brach ab und sagte leise vor sich hin: „denn jede Kraft und jeden Halt verlor ich —"

Anton streichelte des Bruders Arm.

„Daß das aber so auf den Körper wirkt, ist doch unnatürlich, in deinem Alter. Thu mir den einzigen Gefallen, komm jetzt mit zum Doctor. Vorgestern bei Hirts wurde ja von einem neuen gesprochen, der solche vorzügliche Diagnose haben soll. Gerhard, thu mir die Liebe, komm mit."

„Na höchstens, um endlich Ruhe vor dir zu haben, du schrecklicher Quälgeist, du" brummte Gerhard. „Aber das sag' ich dir, Anton: wenn der Mensch mir etwa für eine Weile meine Arbeit verbieten will — das laß ich mir nicht gefallen. Ich muß jetzt, jeder Blutstropfen drängt dazu —"

„Aber, mein trautster Junge, im Nothfall bist du doch lieber vernünftig und unterwirfst dich für eine kurze Zeit solchem Zwange, als daß du—"

„Na ja! na ja! ja! ja! Bloß keine Moralpredigt! Mach schnell, bitte, damit die Geschichte wenigstens bald überstanden ist."

„Schnell zu machen" gehörte nicht zu Antons Fähigkeiten, und Gerhard marschirte schon lange ungeduldig pfeifend im Hausflur auf und ab, als der Bruder erschien.

Auf der Straße sprach Gerhard viel und rasch über ein intimes, kleines Maskenfest, das demnächst bei Hirts stattfinden sollte. Als sie die Treppe hinaufgingen, meinte er lachend:

„Es ist ja albern, aber es beschleicht einen doch immer so ein gewisses, ungemüthliches Gefühl, wenn man zum Doctor geht. Bei mir macht es vielleicht die Ungewohnheit, ich kann mich gar nicht mehr besinnen, wann ich mal was mit ihm zu thun hatte. Na, Gott Lob, krank bin ich ja auch jetzt nicht. Merkst du schon den Karbolgeruch? Scheußlich — scheußlich."

Es war ein echtes Danziger Haus, in welchem ein Stockwerk nur ein langes, schmales Vorderzimmer, ein dunkles Entrée und eine Hinterstube enthielt. Die letztere war hier Wartezimmer. An den Wänden waren die typischen, geradlinigen, mit rothem Plüsch überzogenen Nußbaumsophas und Sessel aufgereiht; in der Mitte stand ein Tisch mit Unterhaltungslectüre: ein paar Bände „Fliegende Blätter", ein paar Daheimkalender und die „Fromme Helene" von Busch. Dazwischen lagen ein dunkler Filzhut und ein Stock. Schüchtern an die Ecke eines Sophas geklemmt, saß eine Frau, die sich vergeblich bemühte, den vierjährigen Blondkopf auf ihrem Schoße zu beruhigen. Der kleine Kerl trug eine weiße Binde um die Augen, unter welcher eine Wattenschicht hervorquoll, und strampelte und jammerte: „ich will nich beim Herrn Doctor geh'n; der thut mich immer so weh!"

„Sch—sch— sei bloß artig — die Mutter kauft auch nachher Bonbons."

Anton nahm einen Daheimkalender zur Hand, setzte sich ans Fenster und fing an zu blättern; Gerhard, die Hände auf dem Rücken, begann sogleich wieder eine rastlose Wanderung um den Tisch herum. Ein paar Mal ging er dabei an dem schreienden Kinde vorüber, ohne es zu beachten, dann blieb er plötzlich vor ihm stehen.

„Hör 'mal — du bist ja ein fürchterlicher Schreiha's — du. Denkst du denn, der Doctor wird dir gleich den Kopf abreißen, was? Willst du wohl ruhig sein!"

Der Junge hielt verblüfft inne und richtete das Gesicht in die Höhe; trotz der kräftigen Worte hatte die fremde Stimme so gemüthlich und herzlich geklungen.

„Ach Gott doch man", entschuldigte die Mutter verlegen, „möcht' der Herr doch nich übel nehmen — Karlchen — gleich bist still! Er is sonst nich so quarrig, aber jetzt mit den Augen —"

Der Junge fing wieder an zu weinen:

„Ich will nich beim Doctor, ich will nich beim Doctor!"

Gerhard sah auf ihn herab.

„Wie lange trägt er denn die Augen schon so verbunden?"

„Ach, über vier Wochen."

„Armer, kleiner Kerl", sagte Gerhard leise vor sich hin. „Herr Gott, muß das fürchterlich sein!"

Dann warf er den Kopf in seiner frischen Weise zurück und setzte sich neben die Frau.

„Willst du mal zu mir kommen, Jungchen? J, wer wird denn immer so heulen! Komm, ich laß dich auf meinem Knie reiten, und dazu sag' ich einen schönen Vers, paß mal auf!"

Die Mutter rieb mit ihrer Schürze an den Stiefeln ihres Sprößlings herum.

„Er wird den Herrn schmutzig machen —"

„J wo, lassen Sie nur. Komm, Karlchen. Nun reiten wir also."

Gerhard versetzte sein Knie in sacht schaukelnde Bewegung und begann mit gemüthlich singendem Tonfall:

„Ein Biedermann ritt über Land
„Auf einem schlechten Pferde —
„Das stieß — an einen Stein — im Sand"

Karlchen machte ein paar starke Hopser —

„Und trabend — fiel's — zur Erde."

Karlchen mußte sich auch beinahe zu Boden bücken. Gerhard richtete ihn wieder empor.

„Das arme Thier hat keine Schuld,
„Sprach bei sich selbst der Reiter,
„Man muß sich fassen in Geduld,
„Und langsam ging es weiter."

Ein plötzlich wild-beschleunigtes Tempo und starkes Auf- und Niederschwanken des entzückten Jungen:

„Da sauste hinter ihnen her
„Ein jugendlicher Ritter;
„Es ging durchs Feld die Kreuz und Quer,
„Wie Sturm und Ungewitter."

Jetzt ein Ruck — ein Sinken des kleinen Reiters und ein feierlich langsamer, wuchtiger Vortrag:

„Doch plötzlich stürzten Roß und Mann
„Und brachen Bein und Arme —.
„Da liegen sie! — Wer helfen kann —
„Ach, das sich der erbarme!"

Und nach kurzer bedeutsamer Pause ging es im sicherwohligen Singsang und gleichmäßigen Hopsasa weiter:

„Indessen ritt der Biedermann
„Ganz ruhig seine Straße
„Und kam an Ort und Stelle an
„Mit heiler Haut und — Nase!"

Bei diesem effectvollen Schluß wurde Karlchens eigene Nase bedeutend gezupft. Der Junge kreischte vor Vergnügen und bat — das kleine Gesicht mit den verbundenen Augen sehnsüchtig zu seinem neuen Freunde emporgerichtet:

„Ach, noch 'mal! noch mal!"

Gerhard nickte zu Anton hinüber.

„Wie oft hat Vater das mit uns gespielt! Ich weiß es noch wie heute: er in seiner Stube auf dem Lederstuhl am Fenster — entsinnst du dich? Wo dies Liedchen wohl herstammen mag. Es muß ganz alt sein." (Forts. folgt.)

Aus allen Theilen der Welt waren Sympathiekundgebungen eingetroffen, die verlesen wurden.

Der Briefträger-Ausstand in Paris

ist so schnell, wie er ausbrach, auch bereits wieder zum Abschluß gekommen. Eine Abtheilung der Briefträger in Stärke von ungefähr 800 Mann hielt gestern früh in der Rue Jean Jacques Rousseau eine Versammlung ab. In derselben hielt der Unterstaatssecretär für Posten und Telegraphen, Mougeot, eine Ansprache. Trotz seiner Ermahnungen weigerten sich die Briefträger jedoch, ihren Dienst zu thun. Mougeot wurde vielfach mit den Rufen unterbrochen: „Entlassung geben! Wir wollen nur den Abänderungsantrag Groussier!“ Der Abänderungsantrag Groussier verlangt die Bewilligung von 2 Millionen für Erhöhung der Briefträger-Gehälter; der Antrag war von der Deputirtenkammer genehmigt, vom Senat aber abgelehnt worden.

— In der Deputirtenkammer verlangten gestern mehrere Deputirte die Regierung über den Ausstand der Briefträger zu interpelliren. Es wurde die sofortige Berathung der Interpellationen beschlossen. Baudry d'Asson richtete an die Regierung die Anfrage, welche Maßregeln sie zu ergreifen gedenkt. Cère hob die Nachtheile hervor, die der Ausstand für den Pariser Handel mit sich bringt. Der Handels- und Postminister Delombre erwiderte, daß ein öffentlicher Dienstzweig nicht der Willkür einiger Angestellten preisgegeben werden dürfe, und daß diese unmöglich ihre Beschlüsse dem Parlament und der Regierung aufzwingen können. (Lebhafter Beifall.) Ministerpräsident Dupuy erklärte, die Regierung werde es nicht zulassen, daß Staatsangestellte in den Ausstand treten können. (Beifall.) Wenn die Briefträger ihren Dienst nicht wieder aufnehmen, würden sie einfach durch andere ersetzt werden. Die Regierung werde sich vor keiner Drohung beugen. (Beifall. Bravorufe. Heftige Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Die Kammer verwarf schließlich mit 400 gegen 177 Stimmen eine von dem Socialisten Millerand beantragte Tagesordnung, in welcher dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Briefträgern gemachten Versprechungen nicht gehalten worden sind, und nahm mit 383 gegen 112 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärung der Regierung gebilligt wird.

Ueber die weiteren Vorgänge im Parlament wird heute telegraphirt:

Paris, 19. Mai. In der Kammer wurde der Zusatz zur Tagesordnung Codet, welcher die Regierung auffordert, vor dem Senate das Kammervotum zu vertheidigen, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Im Senate gab Unterstaatssecretär Mougeot ähnliche Erklärungen über den Briefträgerstreik ab wie die Minister in der Kammer. Der Senat nahm eine das Vertrauen zur Regierung ausdrückende Tagesordnung an. Unterstaatssecretär Mougeot benachrichtigte sodann gestern die Briefträger, daß diejenigen, welche nicht unverzüglich die Arbeit wieder aufnehmen würden, ihre Entlassung erhalten würden. Diese Maßregel hatte kein Ergebniß. Nachmittags kam es vor dem Postgebäude zu Ruhestörungen. Die Verwaltung hatte nämlich beschlossen, daß das Austragen der Briefe durch Mannschaften der garde republicaine erfolgen solle. Im Augenblicke, als die Wagen, die auch mit Mannschaften der garde republicaine besetzt waren, abfahren wollten, versuchten die Ausständigen dies zu verhindern, es kam daher zwischen den Ausständigen und der Polizei zu einem Handgemenge. Einige Polizisten erlitten leichte Verletzungen. Mehrere Personen wurden verhaftet. Inzwischen haben sich jedoch die Wellen der Bewegung, die bereits in die Provinz überzugreifen drohten, wieder gelegt, wohl in Folge des energischen Auftretens der Regierung, wie folgende Drahtmeldungen besagen:

Paris, 19. Mai. Die Regierung beschloß gestern, an alle Briefträger ein Circular zu richten dahingehend, daß, wenn sie am 19. den Dienst nicht aufnehmen, die Entlassung eine endgiltige sein werde.

Paris, 19. Mai. Sämmtliche Briefträger haben heute beschlossen, den Dienst wieder aufzunehmen. Der Ausstand ist somit beendet.

England und Transvaal.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Colonialminister Chamberlain, der Präsident des Oranje-Freistaates habe den Gouverneur der Kapcolonie und den Präsidenten Krüger zu einer Zusammenkunft nach Bloemfontein eingeladen. Der Gouverneur Milner habe diese Einladung mit Zustimmung der Regierung angenommen, welche hierdurch einen Beweis von ihrer Bereitwilligkeit, mit der südafrikanischen Republik herzliche Beziehungen aufrecht zu erhalten, habe geben wollen und ernstlich hoffe, daß durch die Zusammenkunft eine befriedigende Lösung der schwebenden Fragen werde herbeigeführt werden. Die Zusammenkunft bezwecke, die gegenwärtige Lage zu erörtern und den Abschluß eines solchen Abkommens herbeizuführen, welches die englische Regierung annehmen und den Uitlanders als ein billiges Zugeständniß auf ihre gerechten Forderungen empfehlen könnte. Ferner wolle man suchen, den Schwierigkeiten ein Ende zu machen, welche die guten Beziehungen bedrohen, die nach dem Wunsche der englischen Regierung zwischen ihr und der Regierung der südafrikanischen Republik fortdauernd bestehen sollten. Chamberlain fügt hinzu, er höre, daß Präsident Krüger erklärt habe, Milners Antwort gehe über seine Absichten hinaus, trotzdem sei er aber bereit, nach Bloemfontein zu gehen und jeden Vorschlag in freundschaftlicher Weise zu erörtern, welcher geeignet sei zu einem guten Einvernehmen zwischen der südafrikanischen Republik und England und zur Aufrechterhaltung des Friedens in Südafrika beizutragen, vorausgesetzt, daß die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik nicht angefochten werde. (Beifall auf den Bänken der Opposition.) Schließlich erklärte Chamberlain, er glaube, die Zusammenkunft werde am 30. Mai erfolgen.

Inzwischen hat die Regierung von Transvaal dem Volksraad einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Ausländern nach einem Aufenthalte von neun Jahren in Transvaal alle Bürgerrechte verleiht, desgleichen einen Gesetzentwurf, welcher die Regierung ermächtigt, die sogenannten Bewaarplaatsen, auf denen Superficialrechte ruhen, nach gehöriger Abschätzung an die Inhaber dieser Berechtigungen zu verkaufen.

An telegraphischem Nachrichtenmaterial liegt heute folgendes vor:

London, 19. Mai. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, bezeichnete gestern Abend gelegentlich einer Bankettrede die Lage in Afrika für immer noch nicht frei von Befürchtungen. Es bestehe aber die Hoffnung, daß eine Verständigung mit der Transvaalregierung zu Stande kommen werde.

Ein Artikel der „Times“ besagt, die vom Präsidenten Krüger zugesagten Reformen seien ohne jeden Werth.

Wie der „Times“ aus Johannesburg gemeldet wird, haben weitere Verhaftungen nicht stattgefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Zum Vorsitzenden der **Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Communalbeamtengesetzes** ist Abg. Ehlers-Danzig gewählt worden.

— Die **Ausschmückungs-Commission des Reichstages** hat gestern beschlossen, sich gleichfalls an der **Pariser Weltausstellung** zu betheiligen, und zwar besonders durch Ausstellung von Candelabern, namentlich Tischcandelabern.

— An der internationalen **Protestkundgebung**, welche die holländischen **Socialdemokraten** gegen die **Friedensconferenz** im Haag insceniren, wird als Vertreter der deutschen Socialdemokratie der Abg. **Molkenbuhr** Theil nehmen.

* **[Ein überfallener Kritiker.]** Der beim fürstlichen Theater in Arnstadt während der am Montag abgelaufenen Saison engagirt gewesene Schauspieler Wocke-Bauermann überfiel nach dem „Berl. Tagebl.“ Montag Mittag in einem Hotel den ahnungslos beim Essen sitzenden Redacteur Rehbein des „Arnstädter Tageblatts“ und brachte ihm — ob mit einem Messer oder mit einem anderen Instrument, ist noch nicht festgestellt — mehrere Wunden am Kopfe bei, so daß der Verletzte von einem Wundarzt verbunden werden mußte. Zur Unterstützung hatte sich der Attentäter Theaterarbeiter mitgebracht. Als Ursache des Ueberfalls gab Wocke-Bauermann eine abfällige Kritik des Redacteurs über ihn an.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Mai. Gestern fand hier eine sehr zahlreich besuchte **Protestversammlung** gegen die „**Los von Rom**“-**Bewegung** statt; an derselben nahmen unter anderen Theil Cardinal Gruscha, Weihbischof Schneider, der Präsident des Abgeordnetenhauses **Fuchs** und Mitglieder beider Häuser des Reichsraths. Es wurde eine Protest-Resolution angenommen. Unter Hochrufen auf den Kaiser und auf den Papst wurde die Versammlung geschlossen.

Wien, 19. Mai. Wie hiesigen Blättern aus Prag gemeldet wird, erklärten dreizehn deutschnationale Landtagsabgeordnete in einer Zuschrift an den Oberstlandmarschall, daß sie ihre **Mandate niederlegten**.

Wien, 17. Mai. Abgeordneter Schönerer theilt mit, daß bei ihm im ersten Vierteljahre 2600 **Austrittserklärungen aus der katholischen Kirche** angemeldet wurden.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der „Figaro“ veröffentlicht das von **Picquart** der Anklagekammer gestern überreichte **Memorandum**. In der Widerlegung der Hauptanklagen: Mittheilung von Schriftstücken der Esterhazy-Dreifusacten, Fälschung und Benutzung von Fälschungen, legt Picquart dar, daß erst nach dem Zeitpunkt, an dem er zu seinen Vorgesetzten von der Schuld Esterhazys und der Unschuld des Dreyfus sprach, die Machenschaften gegen ihn begannen. Picquart bemüht sich darzuthun, daß diese Machenschaften Boisdeffre und Gonse bekannt waren. Erst nach dem Drohbrief Henrys, der nach Tunis gerichtet war, habe er seinen Freund Leblois zum Advokaten genommen und ihm die Schriftstücke zur Vertheidigung übergeben, welche ihm die Ueberzeugung von der Unschuld des Dreyfus beigebracht hätten. Alle mitgetheilten Briefe seien Privatbriefe gewesen, über die er frei verfügen konnte. Ueber das „Petit Bleu“ habe er nichts mitgetheilt, hierüber habe erst der Esterhazy-Prozeß Kenntniß verschafft.

Der „Figaro“ sagt zum Schluß: Auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen legt Picquart dar, daß das Petit bleu durchaus authentisch sei, und daß die Radirung erst nach seinem Abgange aus dem Generalstabe erfolgte. Picquart verlangt die Anordnung einer Untersuchung zur Ermittelung des Urhebers dieser Radirung und ersucht ferner die Anklagekammer, neue Sachverständige zu bestellen, damit sie die Schrift im Petit bleu und die verschiedenen, zweifellos von demselben Militärattaché herrührenden Schriftstücke prüften und verglichen.

Der Advokat Picquarts reichte bei dem Generalprocurator den Antrag auf provisorische Freilassung seines Clienten ein. Man glaubt, daß dieser Antrag erst in einigen Tagen geprüft werden wird.

Grenoble, 19. Mai. Das Schwurgericht hat **Max Regis** von der Anklage wegen Aufreizung zum Morde freigesprochen. Am Abend brachte ein Haufe von 300 Personen vor dem „Cercle militair“ **Hochrufe auf Dreyfus und Picquart** aus, sang die Carmagnole und warf mit Steinen. Drei Offiziere wurden verletzt.

England

London, 19. Mai. Der „**Times**“ **wird aus Hongkong** gemeldet, daß in Wutschau Plakate angeschlagen worden seien, in welchen zur Niedermetzelung der Fremden aufgefordert wird.

Rußland.

Petersburg, 19. Mai. In einem großen Dorfe des Gouvernements Jekaterinoslaw sind vor einigen Tagen **Arbeiterunruhen** ausgebrochen. Dem Vernehmen nach sind von Odessa vier Compagnien Infanterie zur Wiederherstellung der Ruhe dorthin abgegangen.

* **[Pflichtvergessene Offiziere.]** Vier Offiziere des 71. Newyorker Freiwilligen-Regiments, Oberst Downs, Major Whittle, Oberstleutnant Smith und Capitän Austin, sind von einem vom Gouverneur Roosevelt eingesetzten Untersuchungsgericht schuldig gesprochen worden, ihre Pflicht vor dem Feinde verletzt zu haben. Das Regiment hatte von dem Brigade-Commandeur Kent am 1. Juli den Befehl erhalten, zum Angriff auf San Juan vorzugehen. Die genannten Offiziere weigerten sich, diesem Befehl nachzukommen und verblieben während der Schlacht in einer ungefährdeten Stellung. Mit Ausnahme einer Compagnie ging das Regiment unter Führung der anderen Offiziere trotzdem gegen den Feind vor. Downs und Whittle haben bereits freiwillig ihren Abschied genommen. Für Austin wird es als genügende Bestrafung erachtet, daß der Untersuchungsbericht veröffentlicht wird, und über Smith, der seinen Abschied nicht nehmen will, soll ein Kriegsgericht eingesetzt werden. Gouverneur Roosevelt sagt in den Bemerkungen, mit denen er den Untersuchungsbericht bestätigt: „In jedem Kriege, in welchem eine Menge Freiwilliger in den Dienst gestellt wird, liegt die größte Gefahr darin, daß sehr viele Leute in Folge verschiedenartiger Beeinflussungen Offizierstellen erhalten, zu deren Ausfüllung ihnen jegliche Fähigkeit fehlt. Dieselben lassen sich mit den höchsten Rangstellen im Regiment bekleiden, obwohl sie keinerlei militärische Erfahrung besitzen. Sie mögen sehr liebenswürdige Männer zu Hause sein und im bürgerlichen und gesellschaftlichen Leben sich aller Achtung erfreuen, doch es fehlt ihnen der richtige Kampfesmuth, ohne welchen niemand ein guter Soldat sein kann. Das einzige Mittel, solche Leute aus Stellungen fern zu halten, in denen sie ihrem Land Gefahren und Schande bereiten können, besteht darin, daß man sie nicht darüber in Zweifel läßt, daß sie unbarmherzig zur Rechenschaft gezogen werden würden, wenn sie sich unfähig zeigen, den Posten, in den sie sich gedrängt haben, auszufüllen.“

Coloniales.

* **[Schattenbilder aus Kiautschou]** werden der „Köln. Volksztg.“ in einem Briefe aus Tsintau vom 15. März mitgetheilt: „Von den wenigen Europäern haben sich schon zwei erschossen, zwei haben Selbstmordversuche gemacht, zwei sind mit vielen Schulden durchgebrannt, einer wird steckbrieflich verfolgt, mehrere haben Bankerott gemacht. Die Soldaten haben schon zwei Chinesen getödtet, den einen, einen alten Mann, ganz unschuldig; über den anderen wird noch Untersuchung gehalten. Nun erst am Sonntag Nachmittag! Da wird wirklich deutsch „gesoffen“. Schlägereien kommen nicht wenig vor. Soldaten drangen in die Häuser der Chinesen ein und belästigten Mädchen u. s. w. So weit ist es schon gekommen, daß einige Patrouillen mit scharf geladenem Gewehr Sonntags Nachmittags Ordnung halten müssen. Neulich kamen wir einmal am Sonntag Nachmittag über den chinesischen Marktplatz. Vor uns gingen deutsche Soldaten, oder vielmehr sie bemühten sich, das Gleichgewicht zu behalten. Plötzlich bemerkten sie einige arme Kulis, die da vor Kälte zitternd kauerten. Der Hauptheld sah sie und fällt nun über dieselben her, tritt und schlägt wie wahnsinnig um sich. Erst auf unser Eingreifen rief sein Gefährte ihm zu: „Da sind Europäer!“ Das nur ein kleines Stückchen von allen, die hier passiren. Was Wunder, wenn jetzt in der Umgebung sich eine Vereinigung der Chinesen gebildet hat, die kein Getreide mehr nach Tsintau abführen lassen wollen.“ In einem Briefe vom 17. März schreibt der Gewährsmann, der „Köln. Ztg.“: „Man erinnert sich noch, daß im vorigen Jahre von einem deutschen Seesoldaten ein alter Chinese ganz unschuldig erstochen worden war. Der Alte hatte nach chinesischem Brauch dem Soldaten die Pfeife zum Rauchen angeboten. Dieser war betrunken, nahm die Pfeife an sich und behielt sie. Als er nun herausging, zupfte der Chinese ihm am Rockschoße und bat um die Pfeife. Erst ein Stoß und ein Donnerwetter, und als der Alte doch noch die Pfeife verlangte, zog der Soldat das Seitengewehr und stieß den Alten nieder, der auch kurz nachher starb. Bis jetzt war der Chinese noch nicht begraben worden. Zwar wurde der Soldat festgenommen, aber von einer Sühne für die Familie war keine Rede. Bekanntlich ist in China die Blutrache üblich. Der Getödtete wird nicht eher begraben, bis die Sühne (chinesisch Tod des Mörders) geschehen ist. Erst nachdem durch Vermittelung des Provicars Freinademetz der Gouverneur eine Sühne angeordnet und der Familie 800 Mk. Entschädigung angeboten hat, ist die Familie bereit, den Todten zu begraben.“

* **Aus Brasilien** wird wieder über einen Fall **willkürlicher Behandlung eines Deutschen** durch die brasilianische Polizei berichtet.

„In Bom Jardim — so schreibt die in Porto Alegre erscheinende „Dtsch. Ztg.“ vom 30. März — verschwand in der Nacht vom 19. zum 20. März die 16jährige Belina Beschoren aus dem Hause ihres Pflegevaters Jakob Knieriem, wie allgemein angenommen wurde, um einer Ehe, die man ihr aufzwingen wollte, zu entgehen. Das Mädchen soll auch Geld aus der Kasse des Vaters mitgenommen haben. Die junge Beschoren, die wahrscheinlich zu ihrer rechten Mutter in Cruz Alta geflüchtet ist, hat einen Brief an ihre Pflegeeltern hinterlassen, in dem sie von diesen Abschied nimmt. Obgleich dies alles bekannt war, wurde der junge deutsche Lehrer in Bom Jardim, Herr Münther Müller (ein Pommer) unter der Anklage von „Mord, Diebstahl und Entführung“ verhaftet, zunächst in Bom Jardim vier Tage lang festgehalten, dann nach St. Leopoldo in Polizeigewahrsam gebracht, aber nach einem Tage Haft daselbst wieder entlassen. Herr Müller hatte früher im Hause Knieriems verkehrt, war aber schon seit einiger Zeit mit dem Ehepaar verfeindet. Wie man versichert, lag nicht der geringste Grund vor, um die Verhaftung Müllers zu rechtfertigen. Auf des letzteren Bemerkung, daß er sich beim deutschen Consul in Porto Alegro beschweren werde, soll der Polizei-Delgado Raymondo Correia höhnisch geantwortet haben: „Beschweren Sie sich doch, Sie werden ja sehen, was geschieht.“ Die brasilianische Polizeibehörde soll nämlich dem deutschen Consulat berichtet haben, daß Müller nicht förmlich verhaftet worden sei, und das Consulat soll daraufhin Herrn Müller mit seiner Beschwerde abgewiesen haben, da kein Grund zur Beschwerde vorliege, denn er sei nicht verhaftet gewesen. Hierüber wird man wohl erst Näheres abwarten müssen. Die genannte deutsche brasilianische Zeitung beklagt sich allerdings ebenfalls über die Haltung des deutschen Consulats und weist als Gegenstück auf einen Fall hin, in dem ein Engländer in Porto Allegre verhaftet wurde. Der englische Consul trat sofort schneidig ein und erwirkte nicht nur die sofortige Freilassung des Engländers, sondern auch die sofortige Absetzung des Polizei-Delgados.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. Mai.

Wetteraussichten für Sonnabend, 20. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Kühler, wolkig, windig. Strichweise Regen mit **Gewittern.**

* **[Zum Kaiserbesuch.]** Nach den neueren Dispositionen scheint es doch etwas zweifelhaft zu sein, ob der Kaiser schon am 2. Juni zum Besuch des 1. Leibhusaren-Regiments nach Langfuhr kommen wird. Wie es jetzt heißt, soll am 2. die Besichtigung von Kadinen erfolgen und ebenfalls für den 2. Juni ist neuerdings das Eintreffen des Kaisers in Prökelwitz zur Rehbockpürsche angekündigt worden. In Prökelwitz ist vorläufig Aufenthalt bis zum 6. Juni in Aussicht genommen. Die Vorbereitungen dazu haben im Prökelwitzer Jagdschlosse bereits begonnen. Falls diese Dispositionen bestehen bleiben, kann der Besuch des Kaisers in Langfuhr, wenn er am 2. Juni wirklich erfolgt, nur Vormittags oder Mittags erwartet werden. Nach Kadinen begiebt sich der Kaiser von einer Eisenbahn-Haltestelle hinter Elbing aus per Wagen über Dambitzen, die Mühlhauser und Tolkemitter Chaussee. Von Kadinen nach Prökelwitz will der Kaiser ebenfalls per Wagen fahren. Jedenfalls ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser erst nach Schluß der Prökelwitzer Jagd am 7. oder 8. Juni nach Langfuhr zum Besuch der Leibhusaren kommt. Irgend welche näheren Dispositionen für den Langfuhrer Kaiserbesuch sowie über Besichtigungen in oder bei Danzig sind zur Zeit noch nicht getroffen.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** begiebt sich am Dienstag, den 23. d. Mts., nach Nürnberg, um den Sitzungen des Curatoriums des germanischen Museums beizuwohnen.

* **[Vereidigung des neuen Bischofs.]** Der neue Bischof der westpreußischen Diöcese Culm, Herr Dr. Augustinus Rosentreter aus Pelplin, traf heute Mittags um 1 Uhr mit Begleitung der Herren Kapitelsvicar Dr. Lüdtke und Dompropst Stengert im hiesigen königlichen Oberpräsidium ein und wurde dort von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler als Staatscommissar vereidigt. Nach dem feierlichen Acte gab Herr v. Goßler ein Festmahl von etwa 20 Gedecken, an dem außer den betreffenden Herren Geistlichen auch die Herren Regierungspräsident v. Horn-Marienwerder, Ober-Regierungsrath Fornet als Vertreter des beurlaubten Herrn Regierungspräsidenten v. Holwede, Polizeipräsident Wessel, sowie die Decernenten des Oberpräsidiums und der Regierung Theil nahmen.

* **[Neues Lazareth.]** Die Schaffung eines neuen städtischen Krankenhauses an Stelle des Olivaerthor-Lazareths, dessen Gebäude heutzutage ebenso unzureichend als für die jetzigen Anforderungen ungeeignet sind, ist bekanntlich in der städtischen Verwaltung schon seit lange geplant. Die Erwägungen darüber spielten schon bei den Verhandlungen über die 1882er Anleihe eine wesentliche Rolle. Vor einigen Jahren kaufte die Stadt das jetzt für die technische Hochschule bestimmte Terrain am Galgenberge, um es für einen Lazarethbau verfügbar zu haben. Nachdem die Hochschulfrage entschieden, ist dafür das Uphagen'sche Grundstück ausersehen. Im vorigen Jahre wurde dann von den städtischen Behörden eine gemischte Commission eingesetzt, um die Lazarethbaufrage näher zu studiren und Vorschläge zu machen. Letztere hat sich nunmehr dahin entschieden, sowohl für die Station für innere Krankheiten (Olivaerthor-Lazareth), wie für das chirurgische Lazareth neue Gebäude auf dem Uphagen'schen Grundstück zu errichten, in das jetzige Lazareth in der Sandgrube das Arbeits- und Siechenhaus, die Irrenstation und eine Sanitätsstation zu verlegen und dann das Olivaerthor-Lazareth wie das Arbeits- und Siechenhaus in der Töpfergasse ganz aufzuheben, die Grundstücke für andere Zwecke zu verwerthen. Die Kosten dieses Projectes sind wohl näher noch nicht veranschlagt, sie werden aber schwerlich unter $1^1/_2$ Mill. Mk. betragen.

* **[Marine-Besuch.]** Der Ressortdirector der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven, Herr Capitän zur See Broeker, traf heute hier ein, stieg im Hotel Danziger Hof ab und stattete dann der Schichau'schen Werft einen Besuch ab.

* **[Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.]** Im Sitzungszimmer des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft fand gestern eine Generalversammlung des Danziger Bezirksvereins der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger statt, in der zuerst der Verwaltungsbericht für das Jahr 1898/99 erstattet wurde. Nach demselben betrug die Einnahme incl. des aus dem Jahre 1897/98 übernommenen Bestandes 10 082 Mk. und die Ausgabe 8704 Mk. An Unterstützungen sind u. a. an den Vormann der Station Neufähr, Peter Krause, jetzt in Schiewenhorst, 50 Mk. und an dessen arbeitsunfähige 29jährige Tochter Emilie 200 Mk. gezahlt worden. Die Jahresrechnung wurde dechargirt und der Voranschlag für 1899/1900 in Einnahme und Ausgabe auf 7500 Mk. festgestellt. Die Vorstandsmitglieder der Bezirksverwaltung wurden einstimmig wiedergewählt.

* **[Beförderung.]** Der frühere Commandant der Danziger Kanonenboots-Division Graf Spee ist zum überzähligen Corvetten-Capitän befördert worden.

* **[Wasserversorgung für den Kriegsfall.]** Es ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß im Kriegsfalle an den Eisenbahnen die nothwendigen Wasserversorgungsanlagen vorhanden sind. Die Militärverwaltung beabsichtigt deshalb an verschiedenen Eisenbahnpunkten, welche am 1. April d. Js. als Kriegsverpflegungs-Stationen bestimmt sind, die Wasserversorgungs-Anlagen der im Mobilmachungsfalle einzurichtenden Verpflegungsanstalten zur Sicherung ihrer rechtzeitigen Inbetriebsetzung theilweise schon jetzt auszuführen oder die dazu erforderlichen Materialien bereit zu stellen. Auf einigen dieser Stationen soll ferner dem Mangel an geeigneten Räumen zur Unterbringung der Kocheinrichtungen durch Aufstellung einfacher Holzschuppen abgeholfen werden. Außerdem soll die Verbesserung der an zwei wichtigen Kriegsverpflegungs-Stationen vorhandenen militärischen Wasserversorgungs-Anlagen, welche sich als nothwendig erwiesen hat, so schleunig als möglich vorgenommen werden.

* **[Wegebauten in der Provinz Westpreußen.]** Im Bestande der Chausseen und gebesserten Wege des Regierungsbezirkes Danzig sind während des Jahres 1898 folgende Veränderungen eingetreten: An Kreischausseen sind 12 449 Meter ausgebaut worden und es beträgt die Gesammtlänge derselben nunmehr rund 1051 Kilometer. Von den acht Baukreisen (Berent, Carthaus, Danzig, Elbing Marienburg, Neufahrwasser, Neustadt und Pr-

Stargard) des Regierungsbezirks ist hieran hauptsächlich der Bezirk Carthaus betheiligt, in welchem im vergangenen Jahre die Kreischaussee Alukowahutta-Stendsitz, Skorschewo-Berent (12 096 Meter) fertig gestellt worden ist. Die Gesammtlänge der sämmtlichen Kunststraßen des Danziger Regierungsbezirkes hat Ende 1898 rund 1528 Kilometer (1897: 1516 Kilom.) erreicht. Der Bestand der gebesserten Wege des Regierungsbezirkes hat sich um 7725 Meter erhöht und es betrug die Gesammtlänge derselben Ende 1898 rund 91 Kilometer.

* **[Rückmarsch.]** Das zweite Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindersin (pommersches Nr. 2) wird nach Beendigung seiner Schießübung bei Thorn den Marsch nach der Garnison Neufahrwasser zum Theil zu Fuß zurücklegen. Am 2. Juni übernachtet das Bataillon in Dirschau, am 3. Juni in Praust und am 4. Juni rückt es wieder in Neufahrwasser ein.

* **[Der 19. westpreußische Feuerwehrverbandstag]** findet am 8. und 9. Juli d. J. in Dt. Krone statt. Zu demselben sind auch einige Wehren aus den benachbarten Provinzen, ferner sämmtliche Bürgermeister und Landräthe Westpreußens, der Herr Oberpräsident v. Goßler und der Herr Landeshauptmann Hinze eingeladen. Der Herr Oberpräsident soll sein Erscheinen bereits zugesagt haben.

* **[Provinzial-Verein für innere Mission.]** Das Programm für die am 30. und 31. d. Mts. in Danzig abzuhaltende 24. Jahresversammlung ist folgendes:

Am 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung der Synodalvertreter im Jünglingsheim, Heil. Geistgasse Nr. 43, um 5 Uhr Festgottesdienst in der St. Katharinen-Kirche und um 8 Uhr Familienabend im Saale des St. Barbara-Gemeindehauses. — Am 31. Mai, Vormittags 9 Uhr, Generalversammlung im St. Barbara-Gemeindehause, Nachmittags 2 Uhr, gemeinsames Mittagessen im Gewerbehause. Nach dem Mittagessen gemeinsamer Ausflug nach Zoppot bezw. Oliva oder Westerplatte.

* **[Handgepäck im Eisenbahnwagen.]** Die Unterbringung von Handgepäck in den Eisenbahn-Personenwagen ist ein wunder Punkt unseres Eisenbahn-Verkehrswesens, über den schon viel geschrieben und noch mehr gesprochen worden ist. Einzelne Reisende glauben noch immer als ihr Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, das halbe Coupé oder noch mehr mit Handgepäck zu belegen. Wir bringen daher wiederholt Folgendes in Erinnerung: Nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung können leicht tragbare, kleine Gegenstände, sofern sie die Mitreisenden nicht durch ihren Geruch oder auf andere Weise belästigen und nicht Zoll-, Steuer- oder Polizeivorschriften entgegenstehen, in den Personenwagen mitgeführt werden. Jeder Reisende hat jedoch nur auf den über oder unter seinem Sitzplatz befindlichen Raum zur Unterbringung von Handgepäck Anspruch, auch sollen die Stations- und Zugbeamten, soweit irgend möglich, darauf achten, daß bei Unterbringung des Handgepäcks in den Personenwagen auf die persönliche Sicherheit der Mitreisenden die erforderliche Rücksicht genommen wird.

* **[Jubiläum.]** Herrn Kaufmann Hermann von Kolkow, der, wie wir berichtet haben, heute auf eine 25jährige ehrenamtliche Thätigkeit im Dienste der öffentlichen Armenpflege der Stadt Danzig zurückblickt, wurde vom Magistrat der Stadt Danzig ein herzliches Anerkennungs- und Dankschreiben für treue Pflichterfüllung mit dem Wunsche übersandt, daß es ihm vergönnt sein möge, seine Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit noch lange in den Dienst unserer Stadt zu stellen. Gratulationen von Freunden und Genossen gingen Herrn v. K. in reicher Zahl zu.

[Klempner-Innung.] Gestern Nachmittag hielt die hiesige Klempner-Innung im Beisein eines Vertreters des Magistrats eine Versammlung im Café Link am Olivaerthor ab. Nachdem der Obermeister Herr Th. Klabs die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, fand die Neuwahl des gesammten Vorstandes zufolge des neuen genehmigten Statuts für die freie Klempner-Innung zu Danzig statt. Bei derselben wurden die Herren Th. Klabs als Obermeister, O. Krause als Kassenführer, J. Stamm als Schriftführer und R. Birch als Prüfungsmeister mit großer Majorität wiedergewählt. Nach Erledigung von noch einigen geschäftlichen Angelegenheiten fand ein Gartenfest statt, bei welchem Herr Klabs den Garten prachtvoll illuminirte, wofür ihm eine allgemeine Anerkennung zu Theil wurde.

* **[Ornithologischer Verein.]** Gestern fand die erste Sommersitzung des Vereins im Café Ludwig — Halbe Allee — statt, in der nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder Beschluß über das diesjährige Trainiren der Tauben gefaßt wurde. Mit dem Trainiren der alten Tauben soll am 16. Juni und der jungen am 7. Juli begonnen werden und am 6. August findet der Wettflug sein Ende. Das Wettfliegen der alten Tauben soll von Posen, welches dazu vom Kriegsministerium bestimmt ist, und das der jungen Tauben von Warlubien aus erfolgen.

* **[Radfahrer-Versammlung.]** Nach Schluß der vorgestern im Gewerbehause abgehaltenen Versammlung von Radfahrern behufs Gründung eines Vereins für Anlage von Radfahrwegen und die Verbesserung und Instandhaltung der Wege traten die in den engeren Ausschuß gewählten Herren zur Wahl eines Vorstandes zusammen, dem die weitere Ausarbeitung der Statuten etc. übertragen wurde. Es wurden die Herren Dr. Magnussen zum Vorsitzenden, Frömert zum stellvertretenden Vorsitzenden, Krause zum Schriftführer, Suhr zum stellvertretenden Schriftführer, Völkner zum Schatzmeister, Schubert zum stellvertretenden Schatzmeister und Dr. Kohtz zum Wegewart gewählt.

ß. **[Der Danziger Wohnungsmietherverein]** hatte gestern Abend im Gewerbehause seine Monatsversammlung, verbunden mit einem öffentlichen Vortrag des Herrn Dr. med. Seyffert über Wohnungshygiene. Es wurden zuvor einige geschäftliche Sachen erledigt. Bemerkenswerth war eine Anfrage des Herrn Kammerer an den Vorsitzenden, ob der Vorstand des Wohnungsmiethervereins von der Einberufung der öffentlichen Versammlung am 15. d. M. in Gemeinschaft mit den Bürgervereinen zur Gutheißung des bekannten Stadtverordnetenbeschlusses etwas gewußt habe, und wer die Kosten trage? Der Vorsitzende, Herr Wensky, beantwortete die Anfrage dahin, daß der Vorstand von der Veranstaltung dieser Versammlung allerdings nichts gewußt habe. Er glaubte jedoch als Vorsitzender für den Vorstand handeln zu dürfen*). Es sei nun mal geschehen und nicht mehr zu ändern. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Gruihn, hätte diese Sache zu Stande gebracht. Die entstandenen Kosten, die nur gering seien, würde der Wohnungsmietherverein wohl übernehmen, sonst würde er sie aus seiner Tasche bezahlen. Herr Gruihn stellte den Antrag, die Kosten zu übernehmen. Als sich darüber eine Debatte entspinnen wollte, zog er seinen Antrag zurück und stellte einen Antrag auf Schluß der Debatte, der auch angenommen wurde. Die Angelegenheit soll demnächst im Vorstande weiter verhandelt werden. Herr Dr. Seyffert führte nun in seinem Vortrage etwa Folgendes aus: Ein großes Interesse für die Wohnungsfrage sei jetzt in Danzig vorhanden. Er habe aus Büchern und seiner Praxis, besonders als Armenarzt, die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht nur der Schnaps, sondern auch die traurigen Wohnungsverhältnisse ein Hauptübel sei. Die Bauhygiene sei bestrebt dauerhafte und gute Wohnhäuser herzustellen. Die Wohnungshygiene habe die Aufgabe die Bewohner zu schützen vor Naturereignissen und Witterungseinflüssen. Wichtig sei ein guter Untergrund, denn feuchte Wohnungen, wie wir sie auch auf der Niederstadt hätten, seien sehr ungesund. Liverpool sei die feuchteste Stadt und habe die größte Sterblichkeit. Ebenso wichtig sei frische Luft. Schlechte Luft verschlimmere die Nachtheile der Feuchtigkeit. Wohn- und Schlafraum solle man nach der Sonnenseite legen. Das ursprüngliche Wohnhaus sei das Einfamilienhaus. Redner führt französische und englische Untersuchungen über die höhere Sterblichkeit in Miethskasernen aus. Erwachsene Menschen gebrauchten einen Luftraum von 20—25 Raummtr. und Kinder 10—13 Raummtr. Auch im Winter müsse man für gute Luft in den Zimmern sorgen. Die Heizung bewirke eine Lufterneuerung, ferner sei eine gute Ventilation zu empfehlen, besonders die Saug- und Drucklüftung. Ein Aquarium mit lebenden Pflanzen reinige ebenfalls die Luft und gebe ihr gleichzeitig die nöthige Feuchtigkeit. Wichtig sei ferner das Licht. Wo Licht, da keine dumpfen Wohnungen. Die Möbel könne man vor den Sonnenstrahlen schützen. In Danzig seien die Aborte leider meist dunkel. Ebenso wichtig sei Reinlichkeit und hierzu nothwendig Wasser. Die Wärme sei nicht nur angenehm, sondern befördere die Luftströmung. Die Gasheizung sei bequem und reinlich. Meist habe man aber Kachel- und Füllöfen. Die Kamine seien nicht praktisch. Sehr zu empfehlen seien Centralheizungen. Redner schließt mit einem Hinweis auf die hohen Miethspreise in Danzig, die Bestrebungen des Vereins „Reichswohnungsgesetz“ und die Miethervereine, denen ein größeres Interesse zugewendet werden möge.

*) Nach § 15 und 23 des Statuts des Wohnungsmiethervereins können Versammlungen nur von dem Vorstande anberaumt werden und müssen mindestens drei Tage vorher bekannt gemacht werden.

* **[Wartezeit eines Vorortzuges.]** Die hiesige Eisenbahn-Direction hat angeordnet, daß in Fällen der Verspätung des Personenzuges 552 Dirschau-Danzig (Ankunft in Danzig 12.03 Nachts) der letzte nach Neufahrwasser verkehrende Vorortzug 876 (Abfahrt 12.17 Nachts) bis zu 15 Minuten zu warten hat.

* **[Kirchliche Personalien.]** Der Vicar Rohde an der St. Nikolaikirche in Danzig ist als erster Vicar in Altschottland angestellt, der Vicar Wienke von St. Brigitten an die St. Nikolaikirche in Danzig versetzt worden.

≷ **[Führer durch Ostseebad Brösen.]** Im Verlage des literarischen Bureaus des Herrn E. Pietzcker hierselbst ist soeben ein geschmackvoll ausgestatteter, mit verschiedenen Illustrationen versehener Prospect des aufblühenden Ostseebades Brösen erschienen, den der Pächter des Kurhauses, Herr G. Feyerabend, herausgegeben hat. Nachdem in einem stimmungsvollen Gedichte die Schönheiten Brösens besungen sind, bringt uns der Führer alles Wissenswerthe über Geschichte, Lage und allgemeine Verhältnisse des Kurortes, über Heilmittel, Indicationen, Unterhaltungen, Strandhalle, Steg und Park, die elektrische Anlage, Preise der Zimmer und Bäder etc., Bahnverbindungen. Das schmucke Büchlein wird den sich für Brösen Interessirenden gern von dem Kurhauspächter gratis zur Verfügung gestellt.

* **[Prüfung.]** Bei der unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer am hiesigen königl. Provinzial-Schulcollegium abgehaltenen Prüfung haben von 12 Candidaten die Herren Mittelschullehrer Berger in Graudenz, Hilfsprediger Bernhard Meyer in Danzig, Oberlehrer Johannes Paust in Marienburg, Predigtamtscandidat Wilhelm Liermann in Wollstein (Prov. Posen) und Lehrer Wilhelm Roßner in Thorn die Rectorenprüfung bestanden. Die heute Mittags beendete Mittelschullehrer-Prüfung haben die nachbenannten Herren Candidaten bestanden: Carl Berg-Hammerstein, Ernst Jaffe-Danzig, Joh. Karnuth-Graudenz, Peter Klosak-Briesen, Martin Krüger-Klonnowo, Kreis Thorn, Otto Lubenow-Thorn, Robert Schulz-Feyerland, Kreis Bromberg, Aloys Schulz-Graudenz.

* **[Ferien.]** Heute Mittag begannen an den höheren Lehranstalten Westpreußens und an den hiesigen Volksschulen die Pfingstferien, welche bis Donnerstag, 25. Mai, dauern.

* **[Kaufmännische Selbsthilfe.]** Dem uns übersandten Jahresbericht des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig für 1898 entnehmen wir Folgendes: Neu aufgenommen wurden in den Verband 9029 Mitglieder gegen 7797 im Jahre 1897. Der Mitgliederbestand belief sich Ende vorigen Jahres auf 49 406. Die Zahl der über ganz Deutschland verbreiteten Kreisvereine stieg von 308 auf 390. Einen recht erfreulichen Aufschwung nahm ferner die für Prinzipale und Mitglieder völlig kostenfreie Stellenvermittelung. Während dem Verbande 1897 nur 10 566 offene Stellen aufgegeben wurden, erhielt er 1898 13 430 Vacanzen zur Besetzung und konnte 4210 Bewerber kostenfrei unterbringen. Unterstützung bei Stellenlosigkeit erfolgte in 1581 Fällen, theils durch Gewährung eines zinsfreien Darlehens (103 Mitglieder erhielten 6003,55 Mk.), größtentheils aber durch Beder Verzweiflung Hand an sich gelegt. In Abwesenheit seiner Angehörigen erschoß sich derselbe auf seinem Krankenlager mit einem Revolver. Zur Feststellung des Thatbestandes war gestern eine Gerichtscommission an Ort und Stelle.

* **[Leichenfund.]** Gestern Vormittag wurde in der Radaune in der Nähe des Heumarktes die Leiche eines etwa zwölfjährigen, bisher unbekannt gebliebenen Knaben herausgefischt und einstweilen nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht. Die Leiche muß schon lange Zeit im Wasser gelegen haben, denn sie war fast vollständig in Verwesung übergegangen.

§ **[Unfall.]** Der Arbeiter Karl Zloch aus Neuendorf verunglückte daselbst, indem er beim Abspringen von einem Wagen sich einen Knöchelbruch zuzog. Er fand Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube.

§ **[Unfälle.]** Der Gärtner Pawelski wurde heute Vormittag auf dem Kohlenmarkt in der Nähe des Stadttheaters von der elektrischen Straßenbahn angefahren und hat einen Kniescheibenbruch erlitten, worauf er mittels Tragkorbs in das chirurgische Stadtlazareth gebracht wurde. Die Straßenbahn soll keine Schuld an dem Unfall treffen. — Ferner fiel heute Vormittag dem Tischler Gustav Bandemier auf der kais. Werft ein Balken auf den Kopf. B. stürzte besinnungslos nieder und wurde ebenfalls ins Lazareth gebracht.

* **[Selbstmord.]** Ein in Schidlitz wohnender, schon längere Zeit an einer unheilbaren Krankheit leidender Stellmacher, versuchte seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich die Schlagader am Arme durchschnitt. Da ihm der Selbstmord aber nicht gelang, machte er durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

—r. **[Berufungs-Strafkammer.]** Ein langwieriger Prozeß, der zuerst alle Instanzen des Civilgerichts und dann auch schon die Strafgerichte beschäftigt hat, fand heute vor der Strafkammer III seine Erledigung. Angeklagt, sich einer Uebertretung schuldig gemacht zu haben, stand der Hotelbesitzer John Neubeyser-Heubude vor Gericht. Im vorigen Sommer errichtete Herr Manteuffel auf seinem Grundstück einen mehrere Meter hohen Bretterzaun. N., der diesen Zaun als nachtheilig für sein concurrirendes Geschäft hielt, da derselbe das Etablissement verdeckte, verfiel nun auf eine eigenartige Idee, um das Publikum auf sein Lokal aufmerksam zu machen. Er schaffte sich ein größeres Orgelwerk an und ließ damit sogenannte „Reklamemusik“ machen. Dadurch wurde nun aber das Concert in dem Manteuffelschen Garten gestört und dieser stellte gegen Neubeyser Privatklage auf Einstellung der „Reclamemusik“ an. Das Gericht entschied auch insofern zu Gunsten Manteuffels, als Neubeyser wenigstens das Spielen der Orgel während des Concerts im M.'schen Garten untersagt wurde. Später wurde N. das Spielen derselben überhaupt untersagt, da sich auch mehrere Badegäste darüber beschwerten. Für jeden Uebertretungsfall wurde eine Geldstrafe von 50 Mk. festgesetzt. Wegen zweier Uebertretungen dieser Bestimmung wurde N. dann zur Verantwortung gezogen, aber sowohl vom Schöffengericht als von der Strafkammer freigesprochen. Das Oberlandesgericht Marienwerder hob indeß das erste Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanzen zurück. Das Schöffengericht verurtheilte N. dann zu 100 Mk. Geldstrafe für zweimalige Veranstaltung von „Reclamemusik“. Die von dem Verurtheilten gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde heute von der Strafkammer verworfen.

[Polizeibericht für den 19. Mai.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Person wegen Zechprellerei, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Unfugs, 2 Bettler. — Gefunden: 5 kleine Schlüssel am Ringe, 1 Packet, enthaltend 1 graues Corset und 2 weiße ungenähte Kinderjacken, 1 Liederbuch für deutsche Turner mit den Namen K. Prossen und Bernhard Thies, 2 kleine Schlüssel am Ringe, vor drei Wochen im Geschäft Milchkannengasse 31 1 braunes Lederportemonnaie mit 49 Pf., vor einigen Tagen im Geschäft Tobiasgasse 17/18 1 Rolle rothbrauner Wollschnur, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: am 11. Mai 1 katholisches Gebetbuch, betitelt „Gelobt sei Jesus Christus“, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

♂ **Marienwerder**, 18. Mai. Im Hinblick darauf, daß seit einiger Zeit im russisch-polnischen Grenzbezirk die Menschenpocken epidemisch auftreten und schon mehrfach Verschleppungen der Krankheit auf deutsches Gebiet stattgefunden haben, sind die Landräthe des Regierungsbezirks neuerdings vom Herrn Regierungspräsidenten angewiesen worden, nachdrücklich darauf zu halten, daß jeder russisch-polnische Arbeiter, der hier in Arbeit tritt, sofort geimpft wird.

Christburg, 18. Mai. Der evangelische Kirchenchor wird sein diesjähriges Sommerfest durch einen Ausflug nach Danzig und Umgegend feiern, und zwar wird beabsichtigt, mit der Eisenbahn nach Danzig, von dort mittels Dampfers nach Westerplatte und Zoppot, dann nach Oliva zu fahren, und von hier aus die Heimreise anzutreten.

◎ **Stuhm**, 18. Mai. Als gestern gegen Abend der Bierfahrer Rose nach Hause fuhr, wurde er von zwei Strolchen im Walde bei Weißenberg überfallen und zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Da R. dieses aber verweigerte, so fielen die Kerle über ihn mit offenen Messern her und versuchten sich des Geldes mit Gewalt zu bemächtigen. Der Bierfahrer hieb mit Bierflaschen und sonst auf dem Wagen befindliche Gegenstände derart kräftig auf die Räuber ein, daß er sie bald kampfunfähig gemacht hatte und sie schließlich die Flucht ergriffen. R. hatte zwar mehrere Messerstiche erlitten, indessen das Geld gerettet.

∔ **Neuenburg**, 18. Mai. Von einigen Wochen wurde von dem entsetzlichen Unglück berichtet, das sich auf dem Sawadden-See bei Sabudownia zugetragen hatte. Es waren dort zwei Arbeiter Czelinski und zwei Fischer Klosowski ertrunken. Drei Leichen fand man am nächsten Nachmittage; die vierte ist erst in diesen Tagen gefunden und beerdigt worden. Wenn auch Augenzeugen bei der Katastrophe nicht gewesen sind, so läßt sich doch nach den Befunden folgender Hergang vermuthen: Zwei Personen warfen in der stürmischen Nacht das Netz aus, verwickelten sich darin und fielen ins Wasser. Auf ihre Rufe eilten die anderen mit dem Kahn zur Rettung herbei, der von den im Wasser Befindlichen durch Anklammern umgeworfen wurde. Jeder ist nun auf seine Rettung bedacht gewesen, was daraus zu schließen ist, daß einer Leiche ganze Büschel Haare fehlten. In dem Kämpfen mit den Wellen und um die Rettung fanden alle den Tod.

L. **Bischofstein**, 18. Mai. **[Großfeuer.]** Kaum daß sich die Gemüther über den erst vor einigen Tagen stattgehabten Brand in der Umgegend beruhigt haben, der sogar ein Menschenleben zum Opfer forderte, so ertönte gestern gegen 5 Uhr Nachmittags bereits wieder die Feuerglocke vom Rathhause. Es stand das unmittelbar vor dem Stadtthor belegene Grundstück des Besitzers Moschall in Flammen. Mit Ausnahme des Wohnhauses, welches gerettet werden konnte, fielen alle Gebäude dem verheerenden Elemente zur Beute. Das Vieh befand sich zum Glück auf der Weide. Moschall ist mäßig versichert.

Königsberg, 18. Mai. **Glänzende Festlichkeiten** scheinen unserer Stadt im ersten Monat des neuen Jahrhunderts bevorzustehen. Es soll am 1. Januar 1901 die Einweihung der zum Gedächtnisse der Königin Luise zu errichtenden Luisenkirche in Gegenwart des Kaiserpaares stattfinden. Dieser Tag soll vom Kaiser deshalb gewählt worden sein, weil an ihm vor zweihundert Jahren der erste König von Preußen, Friedrich I., sich an dem Altare unserer Schloßkirche die Krone aufs Haupt setzte. Der Kaiser soll diesen Tag durch eine glänzende Feier in der alten Krönungsstadt zu begehen beabsichtigen.

* Ueber das schwere **Eisenbahn-Unglück** zwischen Mertinsdorf und Klaukendorf bei Allenstein wird noch Folgendes berichtet:

Der Vormittag 5 Uhr 10 Min. von Ortelsburg nach Allenstein abgehende Personenzug überfuhr um 6 Uhr 15 Min. etwa zwei Kilometer von Klaukendorf an einem barrièrenlosen Bahnübergange ein mit vier Personen besetztes zweispänniges Fuhrwerk. Von den auf dem Wagen befindlichen Herren wurde der Apothekenbesitzer Max Hennings und der Conditor Gustav Adams buchstäblich in Atome zerstückelt. Dr. med. Josef v. Przenbowski, welcher zwischen die Schienen geschleudert worden war, gab, nachdem man den Zug sofort zum Stehen gebracht hatte, noch schwache Lebenszeichen von sich, starb jedoch schon auf dem Transport nach Allenstein. Die vierte Person, in welcher man den Kutscher muthmaßte, hat man bisher noch nicht auffinden können. Offenbar ist er von den Pferden, welche mit dem durch den kolossalen Anprall losgelösten Vordertheil des Wagens dahinjagten, mitgerissen worden. Die Verunglückten waren als eifrige Jäger bekannt und befanden sich, nachdem sie bis gegen 2 Uhr die Bezirksschau und Ausstellung in Allenstein besucht hatten, auf der Fahrt zum Anstande. Die Persönlichkeit der so jäh ums Leben Gekommenen wurde durch die zahlreichen Jagdausrüstungsgegenstände, welche zusammen mit den entsetzlich verstümmelten Leichentheilen auf dem Bahndamm fast eine Strecke von hundert Meter bedeckten, zweifellos festgestellt. Alle drei Herren sind verheirathet und mit Ausnahme des Herrn Adam Familienväter. Keiner von ihnen hat das vierzigste Lebensjahr überschritten. Wem an diesem entsetzlichen Unfall die Schuld beizumessen ist, steht noch nicht fest. Da mehrere einwandsfreie Zeugen bestätigen, daß das Läutewerk der Lokomotive ununterbrochen im Gange war, so ist nur anzunehmen, daß die Pferde beim Herannahen des Zuges scheu wurden und durchgingen. Gestern Abend noch, unmittelbar nach Bekanntwerden der Schreckensbotschaft in Allenstein, begab sich eine Gerichtskommission zur Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle.

Gumbinnen, 18. Mai. In der vergangenen Nacht brach auf Abbau Gertschen bei dem Besitzer Urbat Feuer aus, wodurch vier Gebäude und zwar zwei Scheunen und zwei Ställe eingeäschert wurden. Außer bedeutenden Getreidevorräthen sind 20 Kühe und acht Kälber verbrannt.

Bromberg, 19. Mai. Auf dem Rittergute Kirschkowo bei Jannowitz zerstörte ein Großfeuer sämmtliche Gebäude und den großen Viehstand.

Vermischtes.

[Skandal bei einem Stierkampf.] Man schreibt der „Post“ aus Marseille vom 13. d.: Bei den gestrigen Stiergefechten im Prado kam es zu heftigen Kundgebungen. Den Ankündigungen zufolge sollten nämlich sechs Stiere von den Matadoren niedergestochen werden. Da nun aber einer derselben von einem Picador getödtet worden war, so verlangte das Publikum einen siebenten Stier. Der Toreador Guerrita weigerte sich aber, den Kampf fortzusetzen und wollte das Lokal mit seiner Quadrilla verlassen. Das Publikum wurde darüber wüthend und beschimpfte den Toreador heftig; von den oberen Galerien wurden mehrere Stühle auf denselben herabgeworfen. Da die Schlägerei eine gefährliche Ausdehnung annahm, mußte die Polizei einschreiten, um die Stierkämpfer gegen das aufgeregte Publikum zu vertheidigen. Die Arena wurde gewaltsam geräumt, und sechs Personen verhaftet. Wahrscheinlich wird das wieder ein Verbot der Stierkämpfe in Marseille zur Folge haben, das aber, wie die Präcedenzfälle beweisen, nicht lange in Kraft bleiben wird.

* **[Muttermord.]** In Chicago ist die 62jährige Frau Katharine Schultz von ihrer Tochter, der Frau Auguste Styles, ermordet worden. Beide Frauen waren Mitglieder des deutschen Frauenvereins „Martha Washington“. Der Mord wurde im Vorzimmer des in Sitzung befindlichen Vereins verübt. Die Tochter hatte mit dem Revolver in der Hand zwei Stunden versteckt auf die Ankunft der Mutter gewartet und schoß dieselben ieder, als sie die Thür zum Sitzungssaale öffnete. Die Mörderin legte keine Reue an den Tag. Sie erklärte, daß die Mutter durch systematische Verleumdungen versucht habe, sie ihrem Gatten und ihren Kindern zu entfremden, weswegen sie Rache genommen habe. Die Ermordete sowohl wie ihre Tochter gehörten den besseren deutschen Kreisen in Chicago an.

Braunschweig, 18. Mai. Bei dem Brande im Karstadt'schen Waarenhause sind **fünf junge Mädchen in den Flammen umgekommen**. Außerdem ist ein Schwerverletzter seinen Wunden erlegen. Mehrere Personen sind theils schwer, theils leichter verletzt.

Rom, 14. Mai. Ein florentinischer Edelmann, der Marchese Luigi Torrigiani, hat dieser Tage die Meisterschaft als Taubenmörder erworben. Er hatte um 5000 Lire gewettet, daß er binnen 12 Stunden bei einem Abstand von 27 Metern von 1000 Tauben 850 tödten würde. Um $6^{3}/_{4}$ Uhr Morgens begann das Schießen und um 2 Uhr Nachmittags hatte der Taubenschütze bereits seine Wette gewonnen; von 1000 Tauben, die aufgelassen worden waren, hatte er 935 getroffen, wozu er 1320 Patronen abgefeuert hatte. Die Zeitungsberichte heben hervor, daß die besten Schützen von Florenz seiner Leistung mit Enthusiasmus zusahen. Schade, daß sie ihre Begeisterung nicht einer besseren Sache widmeten.

Standesamt vom 19. Mai.

Geburten: Arbeiter Anton Plomin, S. — Corrector Maximilian David, T. — Hausdiener John Steffens, S. — Seefahrer Theodor Bautz, T. — Hausdiener Eduard Rutz, T. — Arb. Albert Punschke, T. — Schmiedegeselle Carl Riedel, S. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Fischhändler Gustav Robert Gau und Anna Marie Damerau, geb. Leipholz. — Malergehilfe Julius August Golla und Maria Elisabeth Thiel. — Zimmergeselle Wilhelm Ludwig Horn und Martha Pollnau. Sämmtlich hier.

Heirathen: Zuschneider Johann Hellan und Margarethe Louise Wohler. — Eisendreher Ernst Wunderlich und Laura Schulz. — Schmiedegeselle Johannes Wolter und Elisabeth Eggert. — Hausdiener Franz Krüger und Maria Haß. — Arbeiter August Müller und Clara Kamerke, geb. Korsch. — Sämmtlich hier. — Tischlergeselle Ludwig Sdorra zu Mewe und Margarethe Schulz hier. — Arbeiter Theodor Fleischhauer hier und Clara Mangler zu Emaus.

Todesfälle: Wittwe Antonie Gräfin v. Rittberg, geb. v. Knobelsdorf, verwittwet gewesene v. Degesack, 83 J. — T. des Arbeiters Otto Moeller, 5 M. — Stellmachergeselle Paul Franz Karowski, 26 J. — Wittwe Friederike Wilhelmine Weichbrodt, geb. Gronert, 82 J. — Frau Anna Elisabeth Domakowski, geb. Gronau, 55 J. 9 M. — Arbeiter Friedrich Wohlert, 72 J. — T. des königlichen Schutzmanns-Wachtmeisters Richard Staap, 1 J. 2 M. — Frau Renate Waht, geb. Thoms, 51 J. 7 M. — T. des Zimmergesellen Martin Schönhoff, todtgeboren. — Mühlenwerkführer Max Weiß, 33 J. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 19. Mai.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen weiß 753 Gr. 160 M., rothbunt 729 Gr. 154 M., roth 772 Gr. 159 M., für polnischen zum Transit hochbunt 756 Gr. 127 M per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. 141 M., 699, 738 und 744 Gr. $141^{1}/_{2}$ M., 673, 694, 699 und 708 Gr. 142 M., polnischer zum Transit 708 Gr. $105^{1}/_{2}$ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 686 Gr. 120 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 128, 130 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,30 M., mittel 4,25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,40 M., besetzt 4,25 M per 50 Kilogr. bez.

Spiritus matter. Contingentirter loco $59^{1}/_{2}$ M Br., nicht contingentirter loco $39^{3}/_{4}$ M Br.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Mai. Wind: S.

Angekommen: Gertrud (SD.), Marchwardt, Antwerpen, Thomasphosphat. — Volanvent, Olansson, Hamburgsund, Steine, — Silvia (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter.

Gesegelt: Stettin (SD.), Brüsch, Stettin, Güter. — Egeria (SD.), Hinrichs, Köln, Güter.

Den 19. Mai.

Angekommen: Hantho, Petterson, Hamburgsund, Steine. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Plötzlich Besuch da! Was machen?

wenn die Hausfrau nichts Rechtes im Hause hat. Da sind die Edelconserven von Max Müller, Gera-Bieblach (Erfinder des neuen Naturverfahrens), Retter in der Noth. Köstliche Rebhühner, nach neuer Methode **roh** conservirt, alle Saison-Wildconserven einmal versucht, empfehlen sich durch vorzüglichen frischen Geschmack, wie gestern geschossen, von selbst. Verlangen Sie Preislisten bei **Arthur Schutemann**, Danzig, Hundegasse 98, und **Georg Sawatzki**, Langfuhr. (6077

Generalvertreter: **Ernst Kluge**, Danzig.

Bekanntmachung.

Am 13. Mai 1899 wurde an dem Feldwege von Strasburg nach Szczuka ein Kindesleichnam gefunden. Der Leichnam lag versteckt in einem Busch zwischen der Carlsberger Grenze und dem Feldwege. Das Kind war eingewickelt in ein weißes Tuch, über dem Kopf lag ein weiß-blaues Tuch.

Ich ersuche einen Jeden, der sachdienliche Mittheilungen machen könnte, solche zu den hiesigen Akten J. 314/99 anzugeben.

Strasburg Westpr., den 16. Mai 1899. (6195

Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unserm Genossenschaftsregister unter Nr. 5 eingetragen, daß durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Towarzystwo pożyczkowe dla Chełmna i okolicy — Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — vom 30. April 1899 an Stelle des ausgeschiedenen Controleurs H. Waschkau von hier der Registrator **Jacob Neumann** von hier als Controleur gewählt ist.

Culm, den 15. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht. (6194

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Christburg Band 5, Blatt 174 auf den Namen des Kürschnermeisters **Ferdinand Hoffmann** in Christburg eingetragene, zu Christburg belegene Grundstück

am 13. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 266 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Christburg, den 13. Mai 1899. (6192

Königliches Amtsgericht.

Margarine-Fabrik
Max Adolph,
Danzig — Stadtgebiet Nr. 1

empfiehlt ihre **stets frischen Fabrikate** in vorzüglicher, jeder Concurrenz ebenbürtigen Qualität zu billigsten Tagespreisen ab Fabrik.

Die Besichtigung der Fabrik und des Betriebes, bezw. der Zubereitung der Waare, gestatte ich gern Jedem, der für die Sache Interesse hat, nach vorheriger Anmeldung in meinem Comtoir, Ketterhagergasse 14. (6147

Max Adolph.

Beim Vergleich zwischen Butter und Margarine ist von ersten Chemikern und Praktikern allerdings längst festgestellt, daß **gute Margarine den gleichen Nährwerth und Geschmack als gute Butter** besitzt. Der einzige Unterschied zu Ungunsten der Margarine ist bisher gewesen, daß sie (auch dann, wenn sie einen erheblich höheren Fettgehalt wie Naturbutter besitzt) beim Braten in der Pfanne etwas spritzt, und ferner in der Pfanne nicht so schäumt, nicht so bräunt und nicht so duftet wie feine Naturbutter. Es ist mir jetzt gelungen, diese Unterschiede in meiner neuen Sorte Margarine, Marke **„MOHRA"** vollständig zu beseitigen und ist sie dadurch in jeder Hinsicht gleichwerthig mit feinster Naturbutter geworden. Meine neue Margarine, Marke

„MOHRA"

spritzt nicht, wie andere Margarine,
schäumt genau, wie feinste Naturbutter,
bräunt genau, wie feinste Naturbutter,
duftet genau, wie feinste Naturbutter,
ist genau so ausgiebig, wie feinste Naturbutter,
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter.

Man versuche und vergleiche gefl. die Margarine **„MOHRA"** mit Naturbutter und wird dann finden, daß die **„MOHRA"** geeignet ist, feinste Butter vollständig zu ersetzen, sowohl, um sie auf Brod zu essen, wie zu allen feinern Küchenzwecken, zum Braten von Beefsteak, allen Fleischsorten und Fischen und zum Stoben aller feinen Gemüse. (6069

Man wolle beim Einkauf darauf achten, daß die Marke **„MOHRA"** am Kübel sichtbar ist.

Ueberall käuflich!

A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld.

Beachtenswerthe Anzeige.

Zu den Pfingst-Feiertagen empfehle ich **Striezel, Napfkuchen** sowie die beliebten und bekannten **Warmbrunner Streußelkuchen** in nur guter Qualität und zu jedem Preise. Bestellungen erbitte und werde dieselbe zur Zufriedenheit ausführen. (2648

A. Ludwig, Korkenmachergasse Nr. 3.



Nach neueren Erfahrungen ist **Wernarzer Wasser** auch **ausserordentlich wirksam** zur Aufsaugung **pleuritischer Exsudate.** (902

Hauptniederlage in Danzig bei Herrn E. Kornstädt, Rathsapotheke.

Was lieben alle Damen?

Eine sympathisch weisse, zarte, reine Haut *an Händen und Gesicht, frei von jegl. Unreinheit, von* **Mitessern, Pickeln, Sommersprossen** *etc.*

Und wodurch erreichen sie dies sicher?

Allein durch d. tägl. Gebrauch d. weitaus verbesserten, ärztl. warm empfohl. **Neuen Crème Iris** *(Topf M. 1.—, auch in Tuben à 60 u. 20 Pf.) und durch d. dazugehör.* **Neuen Crème Iris-Puder** *(elegt. Blechdose M. 1.—) sowie d.* **Neue Crème Iris-Seife** *(3 Stck. Mk. 1.50). — Man verlange jedoch ausdrücklich in Apothek., Drogerien u. Parfümerien d. verbessert.* **Neuen Crème Iris**-*Präparate in* **blauer** *Packung v. Apoth.* **Walter Weiss,** *(früher Giessen), jetzt* **Berlin S.O.,** *Pücklerstr.*

Haupt-Depot für Ost- und Westpreussen:
Dr. Schuster & Kaehler, Danzig.
Ferner zu haben in der Drogerie zum rothen Kreuz, Heinr. Hammer, 4. Damm 1. (5294

Die gemäß unserer Bekanntmachung vom 5. d. Mts. am 20. Juni d. J. für unseren Binnenverkehr zur Einführung kommende Aenderung der besonderen Bestimmungen zu den §§ 56, 68 und 69 der Verkehrsordnung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Danzig, den 16. Mai 1899.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Lohnender Erwerb

für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels Viele Anerk. Katalog gratis durch den Verlag „**Der Erwerb**", Danzig



Specialität **runde Kamine aus Formsteinen,** Kesseleinmauerungen, Hochöfen, Koksöfen, sowie Oefen für alle industriellen Zwecke. Zweigniederlassungen nebst Fabrikationsstellen in Gleiwitz, Wien, Budapest, Marseille, Christiania, Trelleborg (Schwed.), Kopenhagen, St. Petersburg, Moskau, Charkow, Slawjansk (Süd-Rußland) und New-York. Ueber 2500 ausgeführte Bauten auf allen Continenten. (5082



Den Finger drauf!

Das nehmen wir, denn **Dr. Oetker's** Backpulver à 10 ₰ ist und bleibt unerreicht! Das echte ist vorräthig bei (6039
Richard Utz, Alfred Post, A. Kurowski.
Engros-Lager b. **Bruno Henniges** Langenmarkt 22.



Pianos empfiehlt zu Kauf u. Miethe

O. Heinrichsdorff,
Poggenpfuhl 76. (6222

Mauersteine, Dachpfannen, Drainröhren
liefert (3268
Dampfziegelei Güttland, Wüst,
Post Kriefkohl.

Bad Kissingen.

Heilbad I. Ranges
Hôtel und Pension Sanner I. R.
bei mässigen Preisen, freie, ruhige Lage, von April bis Oktober geöffnet.
Bes. F. H. ZORN.

Deutsche **Bahnmeisterschule** Arnstadt in Thr.
Wegebau- u. Tiefbau-Schule.
Lehrg.: 3 Sem.: Staatl. Reifeprüf.
Staatscom. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai
Director Rühl.

Elektrische Klingel- sowie Telephonanlagen werden solide u. preiswerth ausgef. Reparaturen schnell u. sauber. **M. Boehm**, Mechaniker, Röpergasse 18.

Bildungs-Vereins-Haus.

(Im großen Saale)
Sonntag, den 21. Mai und Montag, d. 22. Mai cr.:

Gastspiel

des
Berl. Novitäten-Ensemble.
Sensationell. Sensationell.
Zum 1. Male!
Dreyfus, Der Verbannte d. Teufelsinsel
oder:
Zola, vor den Geschworenen.
Sensationsstück in 5 Akten von Wörzner.

1. Akt: Die Verhaftung.
2. Akt: Der Abschied.
3. Akt: Esterhazy vor dem Kriegsgericht.
4. Akt: Zola, vor den Geschworenen.
5. Akt: Auf der Teufels-Insel.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: im Vorverkauf bis 6 Uhr Abends in der Conditorei d. Hrn. Grentzenberg, Langenmarkt 12: 1. Platz (numerirt) 75 ₰, 2. Platz 50 ₰.
Abendkasse: 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 ₰, Gallerie 30 ₰.

Montag, den 22. Mai cr.:
Dieselbe Vorstellung.
Vorverkauf u. Preise der Plätze wie vorher. (622

Viel besser als rothe Putzpomade

ist der mehrfach preisgekrönte

Globus-Putz-Extract.



Nur ächt mit Schutzmarke: rother Streifen mit Globus.

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken mit Dampfschlämmerei.

Derselbe ist vollkommen unschädlich und verliert niemals seine vorzügliche Putzkraft.

Laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist **Globus**-Putzextract

das beste Metallputzmittel der Gegenwart!

In Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig,
Erfinder des Putzextract. (3063

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben Schnelldampfer Beförderung
Fahrtdauer **8 Tage**
Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Ackerbau-Colonien: Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca zc.
Fahrkarten zu Originalpreisen bei
Heinrich Kamke und **Rudolf Kreisel**, Danzig. 574





Verzinkte Drahtgeflechte in allen gangbaren Breiten und Maschenweiten,
Garten-Möbel
Tische, Bänke, Stühle, Sessel,
Blumentische in einfachen wie elegant. Mustern empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke, Langgasse 5.

Langgasse 36.
Blousen-Hemden, Blousen, Röcke.

W. J. Hallauer.

Ausschließlich **Neuheiten der Saison.**
Größte Auswahl.
Zu billigsten Preisen.
Fischmarkt 29.

Sonnenschirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regenschirme

von 1,50—36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (6248

Bis zum Fest! No. 2.

Elsässer Rothweine vom Originalfaß,
per Liter 90 Pfg.
Mosel 0,50, Maitrank 0,65 ohne Glas.
Californ. Weinhandlung,
Portechaisengasse 2. (6204



FELDBAHN,

theils lose Schienen mit Zubehör, theils transportables Geleis mit Kurven, Weichen, Kippwagen, Rübenwagen und Ziegelwagen zu verkaufen, eventl. auch in kleineren Partieen. Anfragen bis 24. Mai unter **G. K. 80** hauptpostlagernd Königsberg i. Pr.

Kinder-Wagen

von 10—60 M in sehr großer Auswahl, sowie selbstgefertigte

Bambus- und Rohr-Möbel

für Gärten u. Salons, sehr bequem, dauerhaft, elegant und billig, empfiehlt

Gust. Neumann,
Korbwaaren-Geschäft,
Große Krämergasse Nr. 6,
zweites Haus vom Rathhause. (4976

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Detailgeschäftes!
Sonnenschirme, Damenhüte, Blousenhemden, Schürzen
neueste Genres, bedeutend unter Preis! (6230

Gebr. Wundermacher,

Passage — Kohlenmarkt 14—16.

L. H. Schneider'scher **Concurs-Ausverkauf**
mit Ergänzung neuer Schuhwaaren
in allen Größen u. Ledersorten aus vorzüglichem Material
jetzt Heilige Geistgasse 134
zu billigen Preisen. Confirmanden-Schuhe sehr billig.

Elegante Neuheiten

in

Glacé- und Stoff-Handschuhen,

vorzügliche Qualitäten in allen Preislagen.
Feinste Dessins
Cravatten
empfiehlt

R. Klein,

Handschuhfabrik (6228
Grosse Krämergasse No. 9.



Actien-Brauerei

Kleinhammer-Park, Langfuhr.
Vom 1. Pfingstfeiertage ab und an den folgenden Tagen:

Internationale Volksfeste,

Sehenswürdigkeiten ersten Ranges.
U. A.: **Die schwankende Weltkugel.**
(in Danzig noch nicht gezeigt.)
Täglich:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompetercorps des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn R. Lehmann.

In der Colonnade täglich:

Große Variététheater-Vorstellung.

Direction R. Born, Berlin.
Anfang Sonntags 3½ Uhr. Wochentags 5 Uhr.
Entree 10 Pfg. Kinder frei.
Abends bengalische und elektrische Beleuchtung.
Die Züge fahren alle halbe Stunde, bei Bedürfniß alle 10 Min. und kosten Rückfahrkarten 2. Klasse 25 ₰, 3. Klasse 20 ₰.

Café Noetzel!

empfiehlt seinen großen schattigen Garten zum angenehmen Aufenthalt, Obstbäume in schönster Blüthe, 10 m hohe Tannen, Buchen, Birken.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:

Garten-Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2. v. Hindersin.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 15 ₰